

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Frontenfront ereignete sich nichts wichtiges. Ein Teil der englischen Streitmacht, die unsere Freiwilligen und eine Abteilung in der Nähe von Kasfirieh im Abschnitt des Euphrat angriff, trat nach zweistündigem Kampfe den Rückmarsch an und ließ eine gewisse Zahl von Toten und Verwundeten zurück. — In Persien vertrieben unsere Abteilungen an der russischen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich Kantaber und trieben sie östlich dieser Ortschaft zurück. Wir machten einige Gefangene. Der von den Unseren verfolgte Feind zieht sich mit dem Gros seiner Streitmacht nach Ghasabad auf der Straße von Hamadan zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Rahmedabad, 17 Kilometer nordöstlich Kantaber, und Husselmabad, 10 Kilometer östlich der genannten Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 6. August aus dem Orte Songur vertrieben hatten, verjagten ihn ebenfalls aus dem Engpaß von Elmis, 23 Kilometer östlich der erwähnten Orte, und besetzten den Paß. Gefangene sagen aus, daß in dem letzten Gefecht außer einer Handful ein Gebirgsgeschütz und vier Feldgeschütze durch

unser Feuer unbrauchbar gemacht wurden und hinter die Front gebracht worden sind. — An der Kaukasusfront entwickelten sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel in gesicherter Weise. Ein Teil unserer Truppen warf südlich von Tschuan die am Westufer des Van-Sees gebliebenen Russen durch einen Ueberfall nach Norden zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Muradflus nördlich von Misch ausdehnt, wurde vom Feinde gesäubert. Die feindlichen Truppen, die sich in den Abschnitten von Egnort und westlich von Nighi befanden, zogen sich weiter in verschiedenen Richtungen zurück. Im Zentrum und auf dem linken Flügel hindern unsere Truppen durch ihren Druck den Feind in gewissen Abschnitten, Verschanzungen auszuführen. — Am 10. August haben 18 Kriegsschiffe verschiedener Klassen in verschiedenen Gruppen die Orte Mermeris, Fethis, Fenik und Merfina anderthalb Stunden lang beschossen und zogen sich dann zurück. Sie beschädigten nur einige Gebäude in Merfina. — An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in der Richtung auf Romani zurückzog.

Konstantinopel, 13. Aug. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — In Persien verdrück unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Gfabadabad, setzte den Vormarsch darüber hinaus fort und begann den Feind anzugreifen, der in vorher besetzte Stellungen nördlich des erwähnten Ortes sich zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sinneh, Bane und Sattis die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück. — An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bittis und überschritten den Muradflus, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompanien wurden zerstört und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im südlichen Abschnitt kam es nur zu Schärmschlagen. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefechte sieben Gefangene. — In der ägyptischen Front kein Ereignis außer Patrouillengefechten. Es wurde festgestellt, daß bei unserem letzten Luftangriff gegen Sues außer dem von unseren Bomben bewirkten Schaden zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugschuppen zerstört wurden. Drei englische Offiziere in Ismaila wurden getötet. — Von den übrigen Fronten ist keine Nachricht einer Aenderung eingetroffen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 12. Aug.: Nachmittags: Nördlich der Somme benötigten die Franzosen die Nacht, um die neue Front einzurichten. Ihre Erkundungsabteilungen drangen in das Gehölz östlich des Bahnhofs von Hem ein. Sie fanden zahlreiche Leichen vor. Gegen 9 Uhr abends versuchten die Deutschen einen heftigen Gegenstoß. Sie griffen den Steinbruch nördlich des Gehölzes von Hem an. Sie wurden mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach heftiger Beschlebung La Motte an. Sie wurden unter Sperrfeuer genommen. Ihre Angriffswellen mußten sogleich in die Ausgangsgräben zurückkehren. Rechts der Maas machten die Franzosen während der Nacht südlich des Werkes Thiaumont Fortschritte. Zwei deutsche Angriffe, die um 9 Uhr und 11 Uhr abends gegen Fleury und die französischen Stellungen im Nordwesten des Dorfes geführt wurden, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Artilleriekampf wird im Abschnitt von Baur, Chapitre und Ghenois lebhaft fortgesetzt. Nordwestlich St. Mihiel und in Lothringen bei Behe wurden deutsche Patrouillen durch ein mörderisches Geschützfeuer zerstört. — Abends: Nördlich der Somme sind unsere Truppen

nach den vorbereitenden Kämpfen des gestrigen Tages und in der Nacht auf heute zum Angriff auf die dritte deutsche Stellung übergegangen, die sich von Bittis nach Nordwesten bis zur Somme und zur Höhe von Buecourt erstreckte. Auf dieser Front von 60 km. nahm unsere Infanterie in einem prächtigen Sturm alle Schützengräben und die stark befestigten Werke. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, dessen Südteil und Friedhof in unseren Händen sind. Wir trugen unsere neuen Linien auf die Südhänge der Höhe 100-längs der Straße Maurepas-Clercy und auf die Hügel östlich des letzteren Dorfes vor. Die Zahl der unbesundenen Gefangenen, die wir gemacht haben und die bereits gezählt ist, beläuft sich auf 1000. 30 Maschinengewehre fielen uns in die Hände. Ein Gegenangriff der Deutschen zwischen Clercy und Maurepas scheiterte in unserem Feuer. Südlich der Somme richteten wir an vielen Stellen Zerstörungsgewehr auf feindliche Werke in der Gegend von Denicourt. An der Verdunfront kräftiger Artilleriekampf in der Gegend von Fleury, Baur und Chapitre. Tagsüber war es an der Front verhältnismäßig ruhig. — Belgischer Bericht: Nachts hob eine kleine belgische Abteilung, die den Merkanal bei Jern überschritt, einen feindlichen Posten nördlich von Steenstraate auf. 12 Mann des Postens, darunter der Führer, wurden gefangen. Südlich von Het Sas wurde eine deutsche Abteilung, die in unsere Linien einzudringen versuchte, von uns angegriffen und zurückgeworfen. Sie ließ tote auf dem Gelände zurück. Der Tag war mit Ausnahme eines kurzen Kampfes mit Schützengräbenmörsern nördlich von Dignauden ruhig.

Der englische amtliche Bericht vom 12. August: Zwischen Maere und Somme keine Veränderung. Südlich von Jern versuchte der Feind, die Gräben zu verlassen, um anzugreifen. Der Versuch mißlang. — Bericht des Generals Haig: Ein Versuch des Feindes, die Gräben nördlich von Pozieres wieder zu erobern, wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Der russische amtliche Bericht vom 12. August. Nachmittags: Westfront: In der Gegend des mittleren Serech-Laufes verfolgten unsere Truppen den Feind, der seine ausgebaute Stellung verloren hat und gehen weiter gegen Jersina vor. Bei Bucacz, in der Gegend nördlich dieser Stadt gehen unsere tapferen Truppen immer weiter vor. Sie überschritten an mehreren Stellen den Skopiet-Bach; an seinem mittleren Laufe eroberten sie die Dörfer Slobodka-Gorna und Jelsvaki. Gegen Monasterzhska hin besetzten wir die Eisenbahnlinie Monasterzhska-Bogozli und den Abschnitt zwischen Galoria Eppe (Jlota Eppe) und Horozanka von dem Dorfe Karjelow bis zu dem Dorfe Ufele Jielno. In der Gegend von Stanislaw setzten unsere Truppen den Uebergang über die Flüsse Bystryca-Nadwornianska und Bystryca Solowinska weiter fort. Der Feind räumte Stanislaw und sprengte einige Eisenbahnweichen, während die Stadt selbst unversehrt und in Ordnung blieb. Kaukasus: Westlich Puntishlan (Guemuschlan?) griffen die Türken verschiedene Male an, wurden jedoch jedesmal durch unser Feuer abgewiesen. Wir fanden bei den gefangenen Askarias Geschosse mit eingestrichelter Spitze. Die Gefangenen sagten aus, daß vor sechs Wochen ihr Regimentkommandeur befohlen hätte, jeder Askari solle 100 derartige Geschosse anfertigen; zu diesem Zweck wurden sie mit besonderen Werkzeugen versehen. Nördlich Bittis wird heftig weiter gekämpft. Persien: In der Gegend von Burkan verfolgten unsere Truppen die Türken, welche sich eilig nach Sattis zurückzogen. — Abends: Westfront: Die Feiter des Geburtstages des auf dem Kriegsschauplatz weilenden Großfürsten-Thronfolgers Alexej durch unsere tapferen Truppen fällt mit der glänzenden Erfüllung des letzten Abschnittes der im vorigen Winter auf's härteste ausgebauten feindlichen Linie vom Pripet bis zur rumänischen Grenze zusammen. Heute am 12. August fielen durch die außerordentlichen Anstrengungen, die im Laufe von sieben Wochen von den heldenhaften Truppen der Generale Tscherbatschew und Sacharow unter Führung des Generals Brussilow vollbracht sind, die ausgebauten Dörfer Glaki, Worobjewka, Gebrow, Jersina, Pektropiwka, Kozlow und der stark besetzte Wald von Burlanow, sowie die ganze Linie an dem Strypa-Fluss. Von zwei Planken umfaßt, wurde durch unseren kräftigen Stoß der ganze Abschnitt der im Winter gründlich

ausgebauten Stellungen des Feindes von Bucacz genommen. Die tapferen Truppen des Westflügels besetzten die Stadt Nadworna und die feindliche Bittis und überschritten die Bystryca Solowinska.

Der italienische amtliche Bericht vom 12. August: Auf dem Karst rückten unsere Truppen über Le Ballone hinaus vor und eroberten die Abhänge des Radiogem (Höhe 312) sowie den Ort Grni Grib, die vom Gegner erbittert verteidigt wurden. Heute früh bei Tagesanbruch besetzten sie den Ort, wobei sie dem Feinde 270 Gefangene, drei Maschinengewehre und eine große Menge Munition für mittlere Artillerie abnahmen. Im Abschnitt von Gornica, der vom Gegner erhalten hat, noch nach dem Hügelschlacht östlich der Stadt Widerstand, das Längenfeuer der schweren, auf der Hochfläche aufgestellten Artillerie gefolgt. Auf der Front Artilleriekämpfe und Tätigkeit des Feindes. Einrichtung von Verteidigungsanlagen. In der Gegend von Tofona, in der letzten Nacht erneuerten unsere Truppen ihren Angriff auf Grado. Weder Menschen noch Schaden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bern, 12. Aug. (W.B.) In der „Zürcher Zeitung“ von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß die mit Hingebung ständig erneuerten Anstrengungen der Länder und der Franzosen an der Somme nichts anderes erreicht haben, als die deutsche Front bis jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu halten. diesen Zweck, schreibt das Blatt, wurden die Deutschen eine gleich intensive Fortdauer der jetzigen Kampfes in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben 1. Juli gegen 13 000 Offiziere als tot, verwundet oder gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, so hienach doch ein Gefamtabgang von mehr als 260 000 Mann, Unteroffizieren und Mannschaften. Diese Zahlen, die eine weit übersteigende blutige Opferzahl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschloß der Front bis zur Maas, südwärts bis in die Gegend von Tofona verstärkt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Infanterieangriffsraumes aber immer noch nicht gelungen ist.

Berlin, 12. Aug. (W.B.) Die regelmäßigen täglichen Veröffentlichungen der „Gazette des Armées“ die „Opfer ihrer eigenen Vorgesetzten“ weisen für den Juli 1916 besonders hohe Zahlen auf. In der französischen Armee sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch die Feuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet worden 20 Männer, 26 Frauen, 28 Kinder; verwundet 20 Männer, 66 Frauen, 30 Kinder. — Von den in der französischen Armee gemeldeten Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: zwei Frauen und ein Kind. Damit ist die der unerschütterlichen Opfer der französischen Zivilbevölkerung seit September 1915 durch ihre eigenen Vorgesetzten Bundesgenossen getötet oder verwundet wurden.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 12. Aug. Der Militärkritiker des „Zürcher“ schreibt zum Fall Görz und der neuen italienischen Offensive: An einen durchschlagenden Erfolg der italienischen Offensive ist heute so wenig zu glauben, denn bei jedem Schritt nach vorn geraten die Italiener jetzt in größere Schwierigkeiten. Es ist das auch eine stark unterlegene Minderheit der Verbündeten Angreifer schließlich zu erlahmen vermag. Die Annahme von Görz wird die Kriegslage so wenig bessern, wie etwa der Fall von Verona oder Vapaume auf der Front. Hinter Görz werden durch die Schwierigkeiten des Landes die Bedingungen für die Oesterreicher immer günstiger.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Lugano, 12. Aug. Den Angriff der Osmanen von Saloniki erwartet man italienischen Beistand folge in etwa vierzehn Tagen. Für den baltischen

Im Kristiania-Fjord.

Detektivroman von Max Grib.

(3. Fortsetzung.)

Brink begriff, daß auch die schärfsten Einwendungen ohne eine Spur von Wirkung auf seinen Freund bleiben würden, und daß er nur die Wahl hätte, bei Gran zu bleiben oder ihm die ganze Geschichte allein zu überlassen. Da er sich selbst gefestigen mußte, daß das, was Gran erkundet hatte, ein stark verdächtiges Geheiß trug, und da es ihm auch nicht ganz an Sinn für Abenteuer fehlte, so wurde ihm die Wahl nicht schwer. Er antwortete daher nach kurzem Zaudern: „Du kannst dir wohl denken, daß ich dich nicht allein lasse. Wenn ich auch nicht glaube, daß die Kerle so gefährlich sind, wie du es dir einbildest — etwas ist mit ihnen sicher nicht in Ordnung, und daher mache ich mit!“

„Gut“, sagte Gran erfreut und fügte mit leichtem Lächeln hinzu: „Und du überläßt es mir, die Sache zu leiten?“

„Gewiß, in dieser Hinsicht werde ich dir nicht dreinreden.“

„Well, dann kann ich dich leider nicht von deiner Reise nach England entbinden!“

„Gern, wenn du glaubst, daß es nötig ist. Ich meine nur, du wärest das besser selbst besorgen.“

„Ich will dir meine Gründe angeben, weshalb ich es lieber sehe, wenn du diesen Teil der Arbeit übernimmst“, erwiderte Gran. „Du bist in England und gerade in Newcastle besser bekannt als ich, und dort werden wir vermutlich die besten Aufschlüsse erhalten. Du bist Jurist, also Fachmann, und kannst leichter gute Verbindungen anknüpfen als ich. Außerdem ist es weniger auffallend, wenn du als Mann des Geheimes Untersuchungen anstellst, als wenn ich als Offizier nach Personen und Verhältnissen herumspürst anfangs. Ferner darfst du nicht vergessen, daß es keine weniger wichtige Aufgabe ist, hier ein wachsam Auge auf die Stadt zu haben und ihren Bewegungen zu folgen, und ich glaube, dazu eigne ich mich besser als du. Du siehst also, die Rollen können nicht anders verteilt werden.“

„Gewiß, gewiß — ich reise also nach England. — Wann?“

„Noch heute!“

„Gute!“ rief Brink erschrocken. „Das geht aber sehr plöglich!“

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Der „Sovereign“ geht morgen nach Newcastle ab, und du kannst mit dem Nachmittagszuge von Dabril abreisen. Oder du könntest auch warten und in Dabril an Bord gehen. Nun, das kannst du schließlich machen wie du willst!“

„Ach ja, mitgegangen — mitgegangen!“ brummte Brink.

„Wenn wir nur erst einmal nach Dabril kämen. Es geht vorläufig verteuelt langsam!“

Damit hatte er recht. Die Nordbrise unter Land war gerade steif genug, daß „Reg“ zur Rot Fahrt wachte, aber nach ein paar Stunden toter Segelfahrt schlug der Wind nach Süden um, und nun ging es lebhaft durch die innere Route nach Westen zu und bald in den breiten Dabril-Fjord hinein. Innen im Hafen lag ein Panzerschiff, das Gran als die „Norwegen“ erkannte, auf der mehrere besetzte Kameraden Dienst taten. Er setzte deshalb seinen Kurs auf das Fahrzeug zu, in der Hoffnung, einige Worte mit dem einen oder anderen zu wechseln und Neuigkeiten aus Marinekreisen zu erfahren.

Auf der „Norwegen“ waren die Vormittagsübungen gerade zu Ende. Die Offiziere versammelten sich allmählich auf dem Mastdeck und warteten auf das Frühstück, als „Reg“ gerade außerbord anlegte und Gran zu ihnen hinaufgrüßte. Seine Kameraden wollten indessen von einem kurzen Geplauder aus der Entfernung nichts wissen. Gran und Brink wurden einfach befohlen, sich am Offiziersisch einzufinden, und alle Ausreden von Zeitmangel und wichtigen Geschäften wurden mit wachem Hohn entgegengenommen. Den beiden Seglern blieb nichts anderes übrig, als am Hallvee anzulegen und „Reg“ ein paar Matrosen zu überlassen, die der Wachoffizier hinarbeitete. Das war gerade nach Grans Sinn, der lieber gleich an seine Aufgabe gegangen wäre, aber er nahm schließlich doch die lebenswürdige Einladung seiner Kameraden mit Mühsicht auf Brink an, der nach den ersten Begebenheiten in Ma und wegen seiner bevorstehenden Englandreise große Lust hatte, noch ein paar Stunden in lustiger Gesellschaft zu verbringen.

„Kein Sterbenswort von Ma!“ flüsterte Gran, als sie unter dem gellenden Ton der Bootsmannspfeife an Deck stiegen, wo sie von den Offizieren aufs Herzlichste empfangen wurden.

Während des einfachen Essens, das jedoch eine willkommene Abwechslung zu den Konservenmahlzeiten auf der „Reg“ bot, mußten die beiden Segler Vorges und Breites über ihre Tour erzählen, über Kapsegelfahrten und Segelleben; und die Offiziere waren bald einer Meinung darüber, daß das freie ungebundene Kutterleben Bedeutendes vor den Kriegsschiffen in der Sommerhälfte voraus hatte. Vor Entgelt mußten wieder Grans Kameraden über ihre Liebungsfahrt von der ersten Stunde an berichten und über alles, das einen Offizier, der so lange dem Militärleben ferngeblieben war, interessieren könnte. Für den Augenblick war das Geschwader zu verschiedenen Übungen zerstreut und das Panzerschiff lag im Hafen, um mit der „Tordenskjold“, die

westwärts längs der Küste fuhr, Funkentelegramme zu fesseln.

„Ja, richtig!“ rief Leutnant Hansen, der „Bundes“ des Fahrzeugs aus, als einer die „Tordenskjold“ an. „Du kannst dir garnicht vorstellen, was wir gestern durch ein merkwürdiges Telegramm erhielten!“

„So — woher denn?“

„Ja, gestern herrschte aus diesem Anlaß große Aufregung auf unserer Telefunkenstation!“ fiel ein anderer Leutnant ein. „Hansen hat uns mit seinen wissenschaftlichen Fähigkeiten dieses Phänomens ganz verrückt gemacht. Er handelt es sich nur um ein verstümmeltes Telegramm von einem schlechten Ditz, den sie sich auf der „Tordenskjold“ leisten haben.“

„Durchaus nicht!“ rief Leutnant Hansen, etwas über eine so gleichgültige Erklärung und so wenig wissenschaftliches Verständnis. „Das Telegramm ist nicht der „Tordenskjold“! Ich bekam die letzte Mitteilung um 5 Uhr von ihr und habe eben vom Chef erfahren, daß die „Tordenskjold“ gestern um 1/7 Uhr in Århus während sich der Telefunkenapparat in Unordnung befand, empfangen aber das Telegramm um 7 Uhr, es hat nicht von der „Tordenskjold“ herkommen!“

„Wie lautete es denn?“ fragte Gran.

„Ja, wie es lautet? Es ist in einer Sprache, die an Bord völlig unbekannt ist. Etwas gänzlich Unverständliches, ungefähr so, als hätte es ein Eskimo abgeschrieben, die einzige, was ich mutmaßen kann, ist, daß es mit dem Etwas unterzeichnet zu sein scheint.“

„Elvin!“ riefen Gran und Brink zusammen und eifrig aus, daß es ein Aufsehen erregen mußte.

„Na, na!“ lachte ein Leutnant, „ist das wirklich ein guter Bekannter? Passen Sie auf, Hansen, wir müssen der Lösung!“

„Ich glaube kaum, daß ich Ihnen dazu verstehen erwiderte Gran schnell gefas. „Elvin ist jedoch ein Bekannter. Wir trafen einen Engländer dieses Namens unserer Kapsegelfahrt bei Narverd!“

Brink warf einen bewundernden Blick auf seinen Kameraden, der im rechten Augenblick mit einer so herzerquickenden Sicherheit sagen konnte, aber er war froh, daß das Thema weiter verläßt wurde, da man sich jetzt von Tisch und Stuhl dabei Leutnant Hansen zu seiner telegraphischen Bekanntschaft scherzhaft beglückwünschte.

„Nun, was meinst du dazu?“ flüsterte Brink ein wenig es ihm endlich gelang, Gran etwas abseits zu ziehen.

„Das muß „Marx“ sein. Es war wahrscheinlich eine wichtige Botschaft, und wir müssen trachten, das Telegramm habhaft zu werden. Ueberlaß' dies mir!“

von russischer Truppen in Saloniki werden große Verwundungen getroffen. Die Nachricht, daß die serbische Armee nach Saloniki verlegt werden soll, wird dementsprechend von der serbischen Regierung bleibt bis zur Befreiung von Saloniki zurück.

Der Krieg im Orient.

Der Krieg im Orient.
London, 12. Aug. (B.B.) Amtlicher Bericht aus
Istanbul. Die Türken ziehen sich unter dem Druck unserer
Truppen weiter zurück. Türkische Gegenangriffe
sind zurückgeschlagen, die Verluste des Feindes waren au-
ßerordentlich schwer. Unsere Kavallerie ist in Fühlung mit
den Feinden geblieben, der sich in seine Verschanzungen zu-
rückgezogen hat.

Der Luftkrieg.

Der Luftkrieg.

Venedig. Die österreichisch-ungarischen Marine-
krieger, 18. Aug. Die österreichisch-ungarischen Marine-
krieger haben mit dem am Donnerstag auf Venedig durch-
geführten Luftangriff eine ihrer größten Aktionen durchge-
führt. In diesem Luftangriff nahmen die hervorragendsten
Flieger teil, die über 200 Bomben auf die Stadt
abwarfen. Von einem Flieger, der an diesem
Angriff teilnahm, wurde Folgendes erzählt: Als wir um
mittags ausflogen, hatten wir ziemlich schönes Wetter,
und während der ganzen Aktion anhielt. Wir wurden
von unserer Ankunft über Venedig von zahlreichen aufge-
stellten Geschützen mit heftigem Feuer empfangen.
Nur nicht einen einzigen unserer Apparate beschädigte. Die
Bomben der abgeworfenen Bomben war fürchterlich. Aus
der Fabrik, eine größere Baumwoll-Spinnerei und
eine andere wurden mit gutem Erfolg bombardiert. Die ver-
stärkten Gebäude stießen derartige Feuergarben zum Himmel
empor, daß ganz Venedig taghell erleuchtet war. Wir
sahen, wie unsere Flugzeuge sehr unbeschädigt wieder heim-
kehrten. Am 12. Aug. (W.B.) Meuter meldet amtlich:
Die österreichische Wasserflugschiffe flogen nachmittags über
Venedig und warfen vier Bomben ab. Es wurde kein
Schaden angerichtet. Ein Offizier und 6 Mann wurden leicht
verwundet. Die Wasserflugschiffe wurden in der Richtung
auf den Meeresschutz getrieben.

Der Krieg zur See.

Des von Holland, 13. Aug. (W.A.) Der gegen
am mittags angelommene englische Dampfer „Grena-
aus Newcastle berichtet, daß heute morgen 8 Uhr acht
Weilen westlich des Leuchtschiffes Maas ein ihr
englischer Zerstörer auf eine Mine
und sank. Die Mannschaft konnte sich in drei Boote
und wurde später von einem anderen englischen Zee-
ausgenommen.

Agano, 12. Aug. Zur Nachricht über den Unter-
gang eines italienischen Dreadnoughts ist mit-
getheilt, daß in den letzten Tagen auffällig viele Todesan-
träge von Seeoffizieren erscheinen; jedoch scheint nicht der
„Giacinto“ der „Dandolo“ unter-
gegangen zu sein. Die italienische Regierung kündigte jüngst
den Untergang des Personendampfers „Dandolo“
an, doch soll es sich in Wirklichkeit um das gleichnamige
Schiff handeln.

pag. 118) London, 12. Aug. (B.B.) Meldung des Reiter-
Bureaus. Der japanische Dampfer „Zen mei Maru“
ist in Kielinter torpediert worden. Die Besatzung
ist gerettet.
London, 12. Aug. (B.B.) Floßbesitzer meldet, daß der
englische Dampfer „Newburn“ (3554 Tonnen) von einem
U-Boot versenkt wurde und daß das Segelschiff „Lang-
ley“ (2000 Tonnen) verloren gegangen ist.
Bern, 13. Aug. (B.B.) Nach einer Meldung des
„Telegraph“ aus Madrid ist der englische Dampfer „An-
son“ (2923 Tonnen) durch ein österreichisches Untersee-
boot versenkt worden.

London, 13. Aug. (B.B.) Flohds meldet aus Barcelona: Der italienische Dampfer „Sebastian“ ist von Boot 40 Meilen vom Kap San Sebastian verhaft worden. Die Besatzung wurde in Barcelona ge-

Bern, 13. Aug. (W.B.) Die französischen Blätter
haben aus Le Havre vom 11. August: Ein deutsches
Dampferboot hat vier Schiffe, nämlich den französi-
schen Dampfer „Marie“, die norwegischen Schiffe „Credo“
und „Zora“ und das dänische Schiff „Robert“ angehalten.
Die vier ersten wurden versenkt. Der Kommandant des
Dampferbootes erklärte, daß die norwegischen Schiffe Ladun-
gen enthielten, die als Bannware betrachtet werden müßten. Das
dänische Schiff „Robert“ wurde wegen Unbedenklichkeit der
Ladung freigegeben und brachte die Mannschaften der
versenkten Schiffe nach Le Havre.

Der Kanzlerbesuch in Wien.

Wien, 12. Aug. (B.B.) Zu Ehren des Reichs-
kanzlers gab Ministerpräsident Graf Stuergh ein
Schreiben, zu dem außer dem Staatssekretär v. Jagow
auch dem Legationsrat Grafen v. Beth geladen waren: Bot-
schafter v. Schirach, der bairische Gesandte Febr. v. Tu-
sch, der sächsische Gesandte Graf Rositz-Ballwitz, die Herren
v. Benckhausen, die gemeinsamen Minister Bize-
marck, Kaiser, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza,
die Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Hofner, Bot-
schafter v. Werth, Baron Macchio, Legationsrat Graf Hohens-
hausen und die Ministerialräthe Winkels und Ehrhart.

Sten, 12. Aug. (W.B.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist heute vormittag hier eingetroffen.
Sten, 12. Aug. (W.B.) Der deutsche Reichskanzler und Reichssekretär v. Jagow haben mit dem heutigen Abendzuge Wien verlassen. In der zweitägigen Besprechung zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte wurde bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände alles Einvernehmen festgestellt werden.

Der Auro Stürmer.

Kopenhagen, 12. Aug. Die Retsch gibt Gerüchte weiter, die in politischen Kreisen über zu erwartende neue Ministerveränderungen verbreitet sind. Stürmer wird in der Zusammensetzung des Cabinets eine größere Theilnahme herbeizuführen und daher allmählich alle Minister zu entfernen, die ihm die Durchführung des realpolitischen Kurses erschweren könnten. Man rechnet mit dem nächsten Austritt Barks (wie wir bereits mittheilten. Red.), den Stürmer durch Raskow ersetzen will. Später werde der Handelsminister folgen, an dessen Stelle Schjøtt-Kristiansen treten wird. Der Anfang mit der Leitung des Regierungskurses in die von Stürmer erstrebte ergreaktionäre Bahn wurde jetzt mit der Verabschiedung Saxonwies und der Ernennung des Führers der Rechten des Reichsrats Baabinsk in die Regierung gemacht. Die fortschrittlichen Kreise der Reichshaus, die auf Tod und Leben mit den Westmächten verhandeln und dem Bunde Englands gemäß für die

Fortsetzung des Krieges unter allen Umständen sind, verfolgen die Thätigkeit Stürmers mit größter Beunruhigung. Sie befürchten, daß Stürmer mit der Berufung ihm ergebener Persönlichkeiten, wie Massakow, Schtscheglowitow, die obendrein von früher her als Anhänger eines baldigen Friedens wegen des Verhältnisses mit Deutschland bekannt sind, sowie mit der eigenen Uebernahme des Ministeriums des Aeußern allmählich die Hindernisse für die Annäherung eines Sonderfriedens mit Deutschland beseitigen wolle. Niemals während des Krieges ist in ehrwürdigen Presseorganen vom Schlege der Sentschiba so oft und laut der Gedanke eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten ausgesprochen worden wie gerade anlässlich der Verabschiedung Sazonows, und das Mißtrauen der fortschrittlichen Politiker gegen Stürmer hat in den letzten Tagen dadurch neue Nahrung erhalten, daß Stürmer seine Erklärung anlässlich des Antritts des Postens des Ministers des Aeußern, worin er den Willen Russlands zum Aushalten an der Seite der Verbündeten Ausdruck gab, erst sich auf Drängen Englands abnöthigen und nur in den Ländern der Entente und einigen neutralen Ländern veröffentlichte ließ, während die russische Presse nichts von dieser Erklärung wußte und erst aus der Auslandspresse von ihr Kenntnis erhielt. Während die Angriffe der liberalen Presse auf Stürmer aus diesem Anlasse von der Zensur unerbitlich unterdrückt wurden, durften die Organe Massakows und Schtscheglowitows ungehindert und frei die Frage des Friedens Russlands mit den Mittelmächten erörtern. In nächster Zeit wird in Petersburg wieder die Tagung der Gouverneure stattfinden, an der Stürmer persönlich erscheinen wird, um, wie die Blätter melden, wichtige politische Fragen zur Sprache zu bringen, darunter namentlich die endgültige Auflösung der Reichsduma.

Der Zeppelinangriff vom 9. August.

London, 11. Aug. (W.B.) Amlich wird mitgeteilt: Seit Herausgabe der letzten Mitteilung vom 9. August betr. den feindlichen Luftangriff in der vorhergegangenen Nacht sind zwei der Verletzten gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr 8. Inzwischen wurden sorgfältige Untersuchungen in den Gebieten angestellt, aus denen genaue Berichte am 9. August nicht erhältlich waren. Diese zeigen, daß der Gesamtschaden etwas größer ist, als zuerst festgestellt wurde. Er gestaltet sich folgendermaßen: Vier kleine Häuser sind eingestürzt, ein Baden zerstört, drei Wohnhäuser und drei Bäder beschädigt, teils durch Explosion, teils durch Feuer. Eine Anzahl kleiner Landhäuser wurde durch Bombensplitter leicht beschädigt oder es wurden die Fensterscheiben eingedrückt. 50 Fuß einer Kohlenbahn wurden zerstört und ein Pferd getötet. Diese Angaben sollen die vollständige Liste des gesamten während des Luftangriffs verursachten Schadens dar. Kein Schaden hat irgend eine militärische Bedeutung.

Englische Friedensbedingungen.

Wie groß die Verblendung unserer Feinde über die Kriegsziele noch immer ist, zeigt eine soeben von einem englischen Militärkritiker aufgestellte Liste der Bedingungen, die Deutschland nach dessen Besiegung auferlegt werden sollen. Die Liste beweist aber zugleich auch, daß, wenn einmal der Frieden aus Grund der Kriegskarte geschlossen wird, der Sieger zur Schonung des Besiegten aus Gründen der Moral oder der Menschlichkeit nicht verpflichtet wäre. In den englischen Friedensbedingungen heißt es: Selbstverständlich werden die Entente-mächte darauf bestehen, daß Deutschland den Hauptbestandteil seines Kriegsmaterials ausliefert oder daß dieses zerstört wird. Begonnen die Verhandlungen jetzt, so müsse man fordern: 4000 Geschütze, 10 000 Maschinengewehre, 3 Millionen Mausergewehre, 3000 Flugzeuge und 20 Zeppeline. Die deutschen Kolonien müßten unter den Nationen, die sie erobereten, verteilt werden. Deutschland müsse von seinen Handelsschiffen genau so viel Schiffe abtreten, wie es während des Krieges zerstörte. Deutschland müsse seine sämtlichen Schlachtschiffe und eine Anzahl seiner U-Boote herausgeben. Um Garantien für die Erfüllung der Friedensbedingungen zu erhalten, müßte die Entente Helgoland, Sylt und Bornum besetzen. Belgien muß natürlich vollständig wiederhergestellt werden, ebenso muß eine angemessene Kriegsschadigung gezahlt werden. Rußland muß Ost-Preußen zurückfallen und eine Vergrößerung der alten Grenze zwischen Rhein und Mosel vorgenommen werden, die eine größere Sicherheit bietet. Italien muß von Oesterreich-Ungarn den Trentino, Triest und die Teile von Dalmatien erhalten, die nicht an Serbien und Montenegro fallen. Die italienische Regierung müßte aber vielleicht Flume Oesterreichs lassen. Sie bestimme dafür die österreichisch-ungarische Flotte, die unter den Alliierten zu verteilen wäre. Auslandsforderungen im Hinblick auf Polen scheinen noch nicht formuliert zu sein. Sollte der Zar Thorn, Posen und die anderen jetzt in Preußen gelegenen polnischen Distrikte dem russischen Polen einverleiben wollen, so wäre das nur im Interesse der Verbandsmächte, da es Preußen schwächen würde. Ohne Zweifel wird Rußland sowohl noch Galizien, als die Bukowina haben wollen, wenn nicht Rumänien durch eine Teilnahme am Kriege auf Seiten des Verbandes einen Anspruch auf Teile der letzteren Provinz sich noch verdient hat. Bosnien und die Herzegowina werden serbisch, Rußland erhält Konstantinopel, Gallipoli und die beiden Wasserstraßen. Die asiatische Türkei wird unter ottomanischer Regierung in Interessensphären der Vierverbandsmächte eingeteilt. Alle Konzessionen an Deutsche in der Türkei werden aufgehoben.

Ein Stoßsenzer.

London, 12. Aug. Unterhaus. In einer Kommissionsberatung sagte das Unterhausmitglied Haber: Wir stehen vor der schrecklichsten Katastrophe der Weltgeschichte. Niemand hat geahnt, daß solche ungeheure Finanzfragen der Lösung bedürfen würden. Fünf Millionen Kriegskosten täglich — Gott allein weiß es, wann das aufhört!

Deutsche und englische Zivilgefangene.

London, 11. Aug. Im Unterhause theilte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Anfrage mit, daß die deutsche Regierung Erkundigungen einzog, ob England bereit sei, alle deutschen und brittischen Bürger über 45 Jahre auszutauschen. Die englische Regierung habe sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt, aber einige Bedingungen daran geknüpft. Die wichtigste dieser Bedingungen sei, daß die übrigbleibenden brittischen Internierten in Deutschland gegen eine gleich große Zahl deutscher Zivilgefangener in England ausgetauscht werden sollen. Die Engländer möchten alle ihre in Deutschland festgehaltenen Zivilpersonen herausschaffen, uns aber nur „die gleiche Anzahl“, d. h. nur einen Teil der in England gefangenen deutschen Bürger dafür geben. Der Grund dieser Zumutung ist, wenn er auch angesichts der Tatsache, daß es neben Zivil- auch noch Kriegsgefangene gibt, vielleicht keine ganz richtige Rechnung darstellt, zu durchsichtig. Wenn die schwebenden Verhandlungen über einen Austausch der Zivilgefangenen nicht zum Ziele führen sollten, wie es vor-

läufig den Anschein hat, dann dürfte das lediglich dem egoistischen Eigensinn der Engländer zuzuschreiben sein.

Une Nordafrica.

Konstantinopel, 12. Aug. (Nachricht der Telegraphen-Agentur Wilm.). Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben: In dem ganzen Gebiet von westlich des Sereth bis zur tunesischen Grenze befindet sich kein italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Goms und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitanischen Kriegern vereint und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Tatarwin und Dehsibatt besetzt. Zu Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Der Rote Halbmond glänzt in allen diesen Gegenden. Tiefe Ergebung und Treue wird dem großen Khassfat bezeugt und der türkischen Regierung. Ebenso steht es in Benghasi. Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern. Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgesandten ägyptischen Truppen sind zum großen Theil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan und Aegypten abgeschnitten wurden. Letztlich haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Post- und andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, seine Treue gegenüber dem Khassfat zu bezeugen, sich auch dieses Mal inmitten ungeheurer Schwierigkeiten mit Tapferkeit den Engländern widersetzt und ist derart in die Lage gekommen, die Früchte des Dschihad zu pflücken. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebung gegenüber dem Khassfat dargelegt. Die mohamedanische Bevölkerung von Aegypten ärgert bei keiner sich bietenden Gelegenheit ihre Sympathien gegenüber der osmanischen Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, welche die Engländer in Aegypten eingeführt haben, hat diese Gefühle der Ergebenheit und der Treue nur gesteigert. Während der Freitagssandacht zeigen die Anwesenden bei der Verlesung des Namens des falschen Kheibwen im Hothbe durch ihr Schweigen die ganze Entrüstung, die sie diesem Namen gegenüber empfinden. Dagegen erklingt aus tausenden von Kehlen aufrichtig das Amen, sobald der Name des Khassfat genannt wird. Die läßt die in der Nähe der Moscheen aufgestellten Geheimagenten vor Wut aufschäumen. Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahnen rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Einberufung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohamedaner gebraucht würden. So sind sie gezwungen worden auf die Einberufung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

„Bremen“ am Ziel?

Basel, 12. Aug. Havas meldet aus Newhork: Wie verlautet, soll sich das deutsche Handelstauchboot „Bremer“ in der Nähe der Küste befinden. Es seien Vorbereitungen zu seinem Empfange im Gange.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 13. Aug. (Zl.) Der Volksanzeiger schreibt: Unter der Ueberschrift „Gefährliches Treiben“ haben sozialdemokratische Blätter erst vor kurzem vor geringergefährlichen Ringschriften gewarnt, die von anonymen Verfassern verbreitet seien, um für eine gewaltsame Herbeiführung des Friedens Stimmung zu machen. Der Berliner Polizei ist es nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, gelungen, in dieses lichtscheue Treiben durch eine Reihe von Erkundungen und Festnahmen hinein zu leuchten, und als Hersteller mehrerer solcher anonymen Druckschriften eine hiesige kleine Druckerei in der Oranienstraße zu ermitteln, deren Inhaber noch nebenbei in einer hiesigen Fabrik zu arbeiten pflegt, und in der sonst das anarchoistische Organ, der „Freie Arbeiter“, gedruckt worden ist. Als Auftraggeber dieser Drucksachen mit irreführenden Presseberichten wurde ein Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Pressebüros, und als Verbreiter ein Schriftführer des Verbandes sozialdemokratischer Vereine festgestellt und umgehend festgenommen, die beide auf dem Boden der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stehen. Der Drucker, der Verfasser und der Verbreiter sind nach eingehenden Feststellungen dem Staatsanwalt zugeführt worden und stehen strenger Bestrafung entgegen.

Königsberg, 13. Aug. Zur Errichtung einer Tannenbergs-Gedächtnishalle auf Schloß Neidenburg wurde ein Verein gegründet, der sich mit einem Aufruf an das deutsche Volk wendet. An der Spitze des Vereins stehen der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Patodi und Fähr zu Dohna-Schlobitten.

Newyork, 6. Aug. (W.B.) Funkspruch von dem Vertreter des W.B. Verschiedene irische Gesellschaften planen einen Riesenprotest gegen die Einrichtung Casinos.

Tagesnachrichten.

Herford, 13. Aug. Die Schüler des hiesigen Friedrich-Gymnasiums sammelten an einem Tage nicht weniger als 76 1/2 Zentner Brenneiseln. Zur Nachbesserung empfohlen.

Widau i. S., 12. Aug. Die Frau eines Landarbeiters in Antonsthal bei Schwarzenberg, der sich vor einigen Tagen durch Erhängen entlebt hat, ist mit ihren beiden Kindern in das Wasser eines Fabrikgrabens gesprungen. Alle drei Personen sind ertrunken.

Athen, 12. Aug. (W.B.) Der Dampfer „Eleutheria“, auf der Fahrt von Saloniki nach Volo, mit einer Ladung Petroleum und 1200 Passagiere, meist demobilisierter griechischer Soldaten an Bord, geriet gegenüber Skaphos in Brand. Die Kessel explodierten. Es wurden 40 Tote und zahlreiche Verwundete gezählt. Dem Kapitän gelang es, das Schiff auf den Strand zu setzen.

Eokales.

— Vom Radfahren. Seit Samstag, 12. August, darf keiner mehr auf dem Fahrrad sitzen, der nicht die Genehmigung dazu auf seiner Radfahrkarte vermerkt hat. Also müssen alle diejenigen Firmen, Geschäftsleute, Schüler, Arbeiter, Aerzte, Personen, die sich in staatlichen oder städtischen Behörden befinden, Krankenschwestern u. s. w., die bisher noch das Fahrrad ohne besondere Erlaubnis zur Erfüllung ihrer Pflichten benutzen konnten, dafür sorgen, daß sie im Besitz einer Erlaubnisbescheinigung sind. Es muß sich jeder, der in Zukunft auf einem Fahrrad angetroffen wird, mit der Erlaubnisbescheinigung auf der Radfahrkarte ausweisen können, andernfalls er sich strafbar macht. Die Erlaubnis zur Benutzung von Fahrrädern ist bei der Polizeibehörde unter Anschluß der Radfahrkarte zu beantragen. Zwecklos ist es für diejenigen, eine Erlaubnis nachzusuchen, die bis jetzt das Fahrrad zum Erreichen ihres Tätigkeitsfeldes benutzt haben, das aber durch andere Verkehrsmittel (Eisenbahn) zu erreichen ist. — Es sei bei dieser Gelegenheit auch auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats betr.

W. ... der ... und ...

Die Bestandsaufnahme vom 1. August. Die ...

Beförderung. Pionier-Unterschiedler Fritz ...

Provinz und Nachbarchaft.

Niedersfeld, 13. Aug. Artillerie-Vizekommandant ...

Eibach, 13. Aug. Unteroffizier ...

Hachenburg, 10. Aug. Nach einer amtlichen ...

Vom Westerwald, 12. Aug. Die ...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. (W.B. Amtlich.) ...

Berlin, 14. Aug. (W.B. Amtlich.) ...

Für den Kreis Dill stellen sich die Ergebnisse ...

	Anzahl der ...	Anzahl der ...	Anzahl der ...	Gesamt- ...	Durch ...	Es bleiben ...
Seit 1.1.1891 ...	508	116	387	54994,80	340	47808,80
Invalident- ...	2516	496	2050	353908,80	1234	202281,40
Kranken- ...	182	—	182	37023,60	156	30163,80
Seit 1.1.1913 ...	79	48	31	2466,60	2	160,20
Witwen- ...	3	—	3	241,20	—	3
Waisen- ...	247	23	219	17386,20	11	1853,20
Zusammen	3560	688	2872	465921,20	1743	282267,20

Von der ...

11806	Altersrenten im Gesamt-Jahresbetr.	1729960,80
68211	Invalidentrenten i. Gesamt-Jahresbetr.	11128700,30
9979	Krankenrenten im Gesamt-Jahresbetr.	1859909,40
1210	Witw.-u. Witwerrent. i. Gesamt-Jahresbetr.	95779,20
70	Witwenrenten i. Gesamt-Jahresbetr.	5608,20
7742	Waisenrenten im Gesamt-Jahresbetr.	681205,40
Zus.	91018 Renten m. einem Gesamt-Jahresbetr.	16501163,30

Hiervon sind nach ...

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Aug. Der „Berl. Tagebl.“ ...

nete Scheidemann, der im ...

London, 14. Aug. (T.U.) ...

Berlin, 14. Aug. (T.U.) ...

Wien, 14. Aug. (T.U.) ...

A. d. Textteil ...

Betr. Fahrraddeden und Schläuche.

Aufgrund der ...

Mittwoch, dem 16. August 1916, ...

Die von den ...

Wählerliste.

Die nach ...

Vermählte

Oberleutnant Hermann Witt
und Frau Margot geb. Hennes
Harburg Elbe und Dillenburg
14. August 1916.

Statt Karten!

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Erich Schramm u. Frau
Hertha Luise geb. Sommermeyer.

Haiger, den 14. August 1916.

Himbeeren

kauft jede Menge zu höchsten Preisen
Dillenburg. Ph. Hofmann Nachf.
Fernsprecher 268.

Wir kaufen jedes Quantum

Obst und Beeren-
früchte, insbesondere
Zweitschen, Himbeeren,
Heidelbeeren und Brom-
beeren. (2063)

Schokoladen- u. Konserven-
fabrik „Cannus“
W. Spies u. Co., G. m.
b. H., Bad-Nomburg v. d. H.

Erste Vertreter,

bei der Kolonialw. Rund-
schaft durchaus guteinge-
führt, für einige zugkräftige
Artikel gesucht.

Angeb. unt. Nr. 2093 an
die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche für sofort einige

Arbeiter

für Dillbrecht.
Ph. Schmidt, Haiger,
Hüttenstraße 7.

Eine Anzahl
Arbeiter,

auch
Dreher u. Schlosser
für leichte Arbeit gesucht.

Eisenwerke Haiger,
G. m. b. H.,
Haiger.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß es Gott gefallen hat,
meinen innigstgeliebten Mann, unsern treu-
sorgenden Vater, guten Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, den

Ersah-Reservist Heinrich Paul

infolge seiner schweren Krankheit im Lazarett zu
Bogutschütz bei Rattow im fast vollendeten
32. Lebensjahre am Donnerstag morgen zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alwine Paul geb. Kraft u. Kinder.
Familie Wilhelm Paul.

Dillenburg, den 14. August 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags
3 1/2 Uhr vom Trauerhause Raibachstr. 11 aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß
ist unser lieber guter Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel, Nefte und Beiter

Reservist

Hermann Karl Speck

Ref.-Inf.-Regt. 81, 12. Comp.

am 3. August im 24. Lebensjahre den Heldentod
fürs Vaterland gestorben.

Hirzenhain, den 13. August 1916.

In tiefem Schmerz

Familie Speck und Angehörige.



Todes-Anzeige.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Bei einem Sturmangriff am 1. d. J. ...
starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber
unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Musketier Wilhelm Brado,

Ref.-Inf.-Regt. 88, 1. Comp.

im Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: Wilhelm Brado.

Fellerdilln, Eiserfeld, Wilgersdorf, Frankfeld
und Aufland, den 14. August 1916.